

Romanische Gedichtformen - Italien:

1. Madrigal

ursprünglich eine musikalische Bezeichnung für nicht sakrale Musikstücke - der Begriff leitet sich wohl von „madriale“ = *einfach, ländlich* ab - wurde der Begriff im 14./15. Jahrhundert zur außermusikalischen Bezeichnung einer literarischen Gedichtform; „anfangs als Idealtyp“:

abb cdd ee ff

kurzes Gedicht aus zwei oder drei Terzetten von Elfsilbern mit ein bis zwei Reimpaaren am Schluss. Gattungsprägend für das Madrigal als Gedichtform sind (Liebes-) Gedichte des italienische Renaissance-Dichters Francesco Petrarca (1304 - 1375).

In der Weiterentwicklung des Madrigals wurden die idealtypischen Formzwänge fallen gelassen und dieser Gedichttyp „zum Inbegriff der metrisch freien Form“ (Ivo Braak).

Die „Praxis“:

Joseph von Eichendorff (1788 - 1857)

Madrigal

O Strom auf morgenroten Matten!
Rubin, smaragden deine Wellen,
Dann in des blauen Mittags schwülen Schatten,
Rauschend in Abglanz versunken,
Bis du der Nächte Licht getrunken,
So muss mein Leben rastlos quellen,
Sich selber lauschend oft das sel'ge Herzen,
O Liebe süß, o Lust im Schmerze!

*

O Stróm auf mórgenróten Máttén!
Rubín, smarágden deíne Wéllén,
Dann ín des blaúen Míttags schwü' len Schátten,
Ráuschend in Ábglanz versúnken,
Bis dú der Nä'chte Lícht getrúnken,
So múss mein Lében rástlos quéllén,
Sich sélber laúschend óft das sél'ge Hérzen,
O Líebe süß, o Lúst im Schmérze!

a 4-heb. Jambus, 9-silb
b 4-heb. Jambus, 9-silb
a 5-heb. Jambus, 11-silb
c 2 Daktylen, 1 Trochäus, 8-silb
c 4-heb. Jambus, 9-silb
b 4-heb. Jambus, 9-silb
d 5-heb. Jambus, 11-silb
d 4-heb. Jambus, 9-silb

2. Ritornell

Wort-Herkunft vom italienischen *ritornello*; *ritornare*: *wiederkehren*

Kurzer Dreizeiler mit Epigramm¹-Charakter: a- b - a

Der erste Vers ist verkürzt, um sich als Sonderform von der Terzine zu unterscheiden.

Beispiel:

Theodor Storm (1817 - 1888)

Frauenritornelle

Blühende Myrthe -

Ich hoffte süße Frucht von dir zu pflücken;

Die Blüte fiel; nun seh ich, dass ich irrte.

Schnell welkende Winde -

Die Spur von meinen Kinderfüßen sucht' ich

An eurem Zaun, doch konnt ich sie nicht finden.

Muskathyazinthe -

Ihr blütet einst in Urgroßmutter's Garten;

Das war ein Platz, weltfern, weit, weit dahinten.

Dunkle Zypressen -

Die Welt ist gar zu lustig;

Es wird doch alles vergessen.

*

1 Sinnspruch/ Epigramm: sprachlich kurz gefasster Gedanke mit Pointe;

s. a. Epigramme des *Christian Wernicke (1661 - 1725)*

Gotthold Ephraim Lessing (1729 - 1781)

Die Sinngedichte über sich selbst

Weiß uns der Leser auch für unsre Kürze Dank?

Wohl kaum. Denn Kürze ward durch Vielheit, leider, lang.

Gotthold Ephraim Lessing (1729 - 1781)

Abschied an den Leser

Wenn du von allem dem, was diese Blätter füllt,
Mein Leser, nichts des Dankes wert gefunden:
So sei mir wenigstens für das verbunden,
Was ich zurückbehält.

*

Christian Wernicke (1661 - 1725)

Auf ein gewisses Sonett

Es schreibt Pirecles ein Sonett,
in welchem der Verstand in steter Irre geht,
in welchem nach der letzten Zeile
die dreizehn ersteren wie in ihr Wirtshaus eilen.
Denn ist gleich weder falsch, was vorhergeht, noch wahr,
so ist der Endspruch dennoch klar:
Er schließt durch ein grob Wort sein dunkles Gedichte
Und spritzt die Feder aus, dem Leser ins Gesichte.

*

3. Sestine

Gedichtform: sechs sechszeilige Strophen und eine dreizeilige Schluss-Strophe; das Reimschema der Strophen jeweils : a b c a b c wird in festliegender, etwas komplizierter Reihenfolge mit den identischen Reimwörtern der ersten Strophe wiederholt.

a1 - b2 - c3 - a4 - b5 - c6
c6 - a1 - b5 - b2 - a4 - c3
c3 - c6 - a4 - a1 - b2 - b5
b5 - c3 - b2 - c6 - a1 - a4
a4 - b5 - a1 - c3 - c6 - b2
b2 - a4 - c6 - b5 - c3 - a1
a1 + b2 - a4 + c3 - b5 + c6

Heinrich Mühlfort (1639 - 1681)

Sechstinne.

Wettstreit der haare / äugen / wangen / lippen / haß und brüste.

Haare.

WER sagt / daß unser rühm nicht göldne fessei schencket /
Wenn sie ein linder west um beyde brüste schwencket /
Entkerckert / frey und loß? hier wird ein geist umschrancket
Mit steter dienstbarkeit / der vor sich weggeiencket
Von band und ketten hat. Ein ewig nectar träncket
Der haare liebes-reitz / der nur auff lust gedencket.

Augen.

WO unser flammen quell nicht heisse strahlen schencket /
Und den entbrandten blitz in hertz und seele schwencket /
So wird kein sterblich mensch mit huld und gunst umschrancket /
Hat unser leitstern nicht der liebe glut gelencket /
So wird sie gantz und gar in thränen-fluth erträncket;
Wer ist der jehmahls liebt / und unser nicht gedencket?

Wangen.

UNs hat Cupido glut / die rose blut geschencket /
Die lilje schnee / der sich um beyde zirckel schwencket /
Hier stehet helffenbein mit purpur rings umschrancket /
Und manch verliebter mund steht bloß auff uns gelencket /
Wen nicht die liljen-milch und rosen-öle träncket /
Der ist ein marmelstein / der nie an lust gedencket.

Lippen.

DEn köcher voller pfeil hat Venus uns geschencket /
Und ist es Wunders werth / daß unsre glut sich schwencket
Biß an das sternen-dach? Hier liegt ein brand versencket /
Der ewig zunder gibt / der mit rubin umschrancket /
Die feuchte süßigkeit / wenn mund am munde hencket /
Und die vergnügte seel mit zimmet-säfften träncket.

Haß.

SEht meine perlen an / die Venus selbst geträncket
Jn ihrem liebes-schoß: Seht was sie mir geschencket /
Als um der mutter haß Cupido sich geschwencket /

Und seine süsse pein ins helffenbein versencket /
Hier lieget schnee und glut im gleichen kreyß geschwencket /
JA bin der thurm / an dem der liebe rüstzeug hencket.

Brüste.

DJß schwesterliche paar / das voll von flammen hencket /
Von aussen vieler hertz mit liebes-öle träncket /
Jnwendig aber feur als wie ein Aetna schencket /
Da doch das schnee-gebürg sich von dem athem schwencket /
Und wieder von dem west der seuffzer niedersencket /
Hält alle lust und lieb in seinem platz verschräncket.

Nachklang der Sechstinne.

DEr haare schönes gold / der äugen lichter brand /
Der wangen paradieß / der lippen himmel-wein /
Hat mit des halses zier / ohn allen zwang / bekannt /
Daß auff den brüsten soll der liebe ruhstatt seyn.

*

4. Sonett

Heinrich Mühlport (1639 - 1681)

**Als Herr - - - - aus den 6ten in den 4ten Ordinem
als SchuI-Collega gesetzt wurde.**

Sonnet.

TRiumph / mein A. B. C.! ich bin nunmehr gerücket!	a
Ach allerliebster schätz / nun wird es besser gehn;	b
Es wird den cedern gleich ietzt deine wohnstatt stehn /	b
Nachdem der himmel mich so freundlich angeblicket.	a
Jch sehe schon im geist / in freuden schon entzücket /	a
Wie die frau Jlse dich im paaren wird erhöh:	b
Wie die frau Cantorin / und war sie noch so schön /	b
Wird zwey paar hinter dich; ach wenn! ach lust! geschicket.	a
Dir / Priscian / sey danck / so lang ich dancken kan /	c
Daß ich ein schulen-licht in solchem glantz bin worden.	d
Schaut mich verwundernde / Syntax-verwandte / an /	c
Wie aus dem sechsten ich spring in den vierten orden.	d
Frau / kämm ins künfitige mir fleißig die parüque /	e
Es heist mich sauber gehn mein blühendes gelücke.	e (variirts Sextett)

August von Platen (1796–1835)

Sonett

Wer wusste je das Leben recht zu fassen,	a
Wer hat die Hälfte nicht davon verloren	b
Im Traum, im Fieber, im Gespräch mit Toren,	b
In Liebesqual, im leeren Zeitverprassen?	a
Ja, der sogar, der ruhig und gelassen,	a
Mit dem Bewusstsein, was er soll, geboren,	b
Frühzeitig einen Lebensgang erkoren,	b
Muss vor des Lebens Widerspruch erlassen.	a
Denn jeder hofft doch, dass das Glück ihm lache,	c
Allein das Glück, wenns wirklich kommt, ertragen,	d
Ist keines Menschen, wäre Gottes Sache.	c
Auch kommt es nie, wir wünschen bloß und wagen:	d
Dem Schläfer fällt es nimmermehr vom Dache,	c
Und auch der Läufer wird es nicht erjagen.	d (Petrarca-Typ)

William Shakespeare (1564 - 1616)

Sonett CXVI

Let me not to the marriage of true minds
Admit impediments: love is not love
Which alters when it alteration finds,
Or bends with the remover to remove.

Oh no! it is an ever-fixèd mark
That looks on tempests and is never shaken;
It is the star to every wandering bark,
Whose worth's unknown although his height be taken.

Love's not Time's fool, though rosy lips and cheeks
Within his bending sickle's compass come;
Love alters not with his brief hours and weeks,
But bears it out even to the edge of doom.

If this be error and upon me prov'd,
I never writ, nor no man ever lov'd.

*

Dem festen Bund getreuer Herzen soll
Kein Hindernis erstehn: Lieb' ist nicht Liebe,
Die, in der Zeiten Wechsel wechselvoll,
Unwandelbar nicht stets im Wandel bliebe.

Ein Zeichen ist sie fest und unverrückt,
Das unbewegt auf Sturm und Wellen schaut,
Der Stern, zu dem der irre Schiffer blickt,
Des Wert sich keinem Höhenmaß vertraut.

Kein Narr der Zeit ist Liebe! Ob gebrochen
Der Jugend Blüte fällt im Sensenschlag,
Die Liebe wankt mit Stunden nicht und Wochen,
Nein, dauert aus bis zu dem Jüngsten Tag!

Kann dies als Irrtum mir gedeutet werden,
So schrieb ich nie, ward nie geliebt auf Erden!

*

Ü: Max Josef Wolff

Alternative eines mir unbekanntem Übersetzers:

Für mich, Geliebter, wirst du niemals alt!	a
Wie ich dich sah, schön wie zum erstenmal	b
Scheinst du mir noch! Ob dreimal auch im Wald	a
Der Frost seitdem den Schmuck der Bäume stahl,	b
Dreimal der Lenz zum gelben Herbst schwand	c
Und dreimal, wie die Zeiten rasch vergehn,	d
Des Maien Duft erstarb im Junibrand,	c
Seit ich zuerst dich frisch wie heut gesehn.	d
Doch ach! Es schwindet alle Schönheit sacht,	e
Unmerkbar wie der Zeiger an der Uhr.	f
Mir scheint nur zu beharren deine Pracht,	e
Doch flieht auch sie und täuscht mein Auge nur.	f
Ihr künft'gen Enkel, hört denn, was euch droht:	g
Eh ihr geboren, war die Schönheit tot!	g

(Shakespeare-Typ: drei alternierend reimende Quartette, ein Reimpaar)

*

Daniel Casper von Lohenstein (1635 - 1683)

Umbschrift eines Sarches.

Irdisches und Sterblich Volck / lebend-todte Erden-Gäste /	a
Ihr Verwürfflinge des Himmels / ihr Gespenste dieser Welt /	b
Denen nichts als falsche Waare / nichts als Rauch und Wind gefällt /	b
Närrsche klettert / und besteigt / die bepalmten Ehren-Aeste /	a
Setzt euch Seulen von Porphyr mauert euch aus Gold Paläste /	a
Festigt Tempel euch aus Marmel / der der Zeit die Wage hält /	b
Rafft zu euch mit gicht'gen Klauen den verdammten klumpen Geld/	b
Macht euch euer stolztzes Lob durch gelehrte Schriffften feste.	a
Aber wist: wann das Verhängnüs euer Lebens-Garn reisst ab/	c
Schwindet Wissenschaftt und Kunst / Schätze / Reichthum / Ehr und Tittel /	d
Und ihr nehmet nichts mit euch / als den nackten Sterbe-Kittel:	d
Wo ihr auch noch aus dem allen noch erschwitzet Sarch und Grab.	c
Tausend / tausend sind gewest / die mich nicht erlangt noch haben /	e
Die die Lüfte / die die Glutt / die der blaue Schaum begraben.	e

(**Ronsard-Typ** mit umarmenden Quartetten und variierten Sexten.
Alternativen: ccd/ ede oder **ccd/ eed** z. B. bei Gryphius:

Andreas Gryphius (1616 - 1664)

Vber die Geburt Jesu

Nacht / mehr denn lichte Nacht! Nacht / lichter als der Tag /
Nacht / heller als die Sonn' / in der das Licht geboren /
Das Gott / der Licht / in Licht wohnhafftig / ihm erkohren:
O Nacht / die alle Nacht' und Tage trotzen mag!
O freudenreiche Nacht / in welcher Ach und Klag /
Vnd Finsternüß / und was sich auff die Welt verschworen
Vnd Furcht und Höllen-Angst und Schrecken war verlohren.
Der Himmel bricht! doch fällt numehr kein Donnerschlag.
Der Zeit und Nächte schuff / ist dise Nacht ankommen!
Vnd hat das Recht der Zeit / und Fleisch an sich genommen!
Vnd unser Fleisch und Zeit der Ewikeit vermacht.
Der Jammer trübe Nacht / die schwartze Nacht der Sünden
Des Grabes Dunckelheit muß durch die Nacht verschwinden.
Nacht lichter als der Tag! Nacht mehr denn lichte Nacht!

*

Andreas Gryphius (1616 - 1664)

Vber des HErrn Gefängnüß.

WIE in dem Garten sind dem Teufel eingegangen
In seine Järgarn' und harter Ketten Macht
Die ihre Missethat erbeigen auff uns bracht;
So wird die Vnschuld selbst im Garten auffgefangen.
Die Freyheit fällt in Strick / durch List der grimmen Schlangen.
Die Hand / durch welcher Krafft / das Werck der Welt erkracht /
Der hellen Gottheit Glantz wird in der schwarzen Nacht
In Fessel eingelegt uns Freyheit zu erlangen.
Der König wird ein Knecht / der tolln Knechte Schaar
Schlägt auff den Erben zu. Er gibt sich selber dar /
Damit er was nicht frey / aus Band' und Kärcker reisse.
Hilff / der du durch den Dinst das Dinsthauß umbgekehrt /
Der du gebunden auch dem Starcken hast gewehrt:
Daß ich von Sünden frey / mich deines Dinst's befleisse.

*

gedruckt 1663

100 Sonette des Gryphius - s. Gunter Hilles Projekt Gutenberg DE

Lyrikschadchens **romanische Gedichtformen:**

Madrigal - Ritornell - Epigramm - Sestine - Sonett Version 03/ 2010